



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279996

CLXXXVII. Wie vil daran gelegen sey, daß man unverzüglich anfangen, die Christliche Tugenden zu üben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49675)

76 CLXXXVII. Unterrichts.

um die widrige Tugend bestreben wollest, bis ein solche Gewohnheit völlig ausgerottet werde. Mein Gott ich erkenne zwar, daß mich diese Übung sehr hart ankommen werde, ich erkenne aber auch, daß mir an dieser das meiste gelegen sey. Darum ruffe ich deinen Beystand an &c.

CLXXXVII. Unterrichts.

Wie vil daran gelegen sey, daß man unverzüglich anfangt, die Christliche Tugenden zu üben.

V. Tag. **S**ie liegt daran, daß man die Übung der Christlichen Tugenden unverzüglich vor die Hand nehme,

I. Weil auf diese Weise die Übung leichter kommt,

II. Weil sie dauerhafter, und

III. nützlicher wird.

I. Leichter kommt sie an, weil das Alter der Jugend von sich selbst tüchtiger ist, eine gute Gewohnheit anzunehmen, und in das Gemüth einzudrucken, was sie erlernet. Diese Wahrheit erkläret der H. Hieros

Von den Christlichen Tugenden. 77

Hieronymus an Demetriadem : optimi S. Hier.
funt ad institutionem morum primi ep. 1.
quinque anni. Die erste fünff Jahr
seynd zur Unterrichtung der Sitten die
allerbeste. Wie jünger die Jahr seynd,
je besser seynd sie zur Einpflanzung der tu-
gendlichen Sitten. Es haben dise weiß
nit was biegliches, und weiches an sich,
welches leicht zu biegen ist, und die Ein-
druckungen annimmt, wie man will:
habent enim in se lentum quiddam, &
molle, quod facile formari queat, atque
ad arbitrium formantis trahi. Wir
sehen, daß ein jedes Ding, so lang es zart
ist, ein leichte Biegung, und Angewöh-
nung annehme; obschon die junge Bäume-
lein von Anfangs krumm seynd, so wach-
sen sie doch gerad über sich, wann sich die
Hand eines Gärtners ihre Krümme zu ver-
besseren beflisset, da es sich noch biegen
laßt. Die wildiste und scheuhiste Thier
werden heimisch, die unbändigste lassen
sich bändigen, wann mans von ihrem
Nest, und Gebuhr hernimmt, und gleich
in der Kindheit abrichtet. Und gehen die
Wissenschaften, und Künsten weit besser
in das Hirn, wann wir uns auf selbe be-
geben, da wir noch jung seynd. Alle dise
Gleichnussen ziehet der heilige Lehrer auf
die Bewerbung um die Tugenden: hoc
idem plurimum etiam in ratione bene-
vivendi valet; dum adhuc mobilis est
ætas,

ætas,

ætas, & animus duci facilis, exercenda boni consuetudo, & jugi meditatione confirmanda est. Eben dieses lasset sich auch von der Weiß wohl zu leben sagen: weil das Alter noch beweglich ist, und das Gemüth sich leicht anleiten lasset, ist die Angewöhnung zu dem Guten vorzukehren, und mit stäter Betrachtung zu bekräftigen. Occupandum est optimis rebus ingenium, & sanctæ conversationis usus altius inferendus. Es ist kein Zeit zu versäumen: der Verstand, und die Natur müssen gleich zu den besten Dingen gezogen, und durch Angewöhnung eines heiligen Lebens = Wandel tief in GOTT gegründet werden. Und ist dieses auch die Lehr des heiligen Geists, daß man den Nacken unter dem Gehorsam des göttlichen Gesatz biegen soll, da der Nacken noch zart ist, gestalten er sonst mit Verlauff der Zeit gar leicht erhärten kan: *Eccli. 30. curva cervicem ejus in juventute, ne forte induret.* Biege ihm den Nacken, wann du aber jung bist, so sag zu dir selbst, biege dir den Nacken, in der Jugend, damit er nit erwann hart werde.

Eccli. 30.
12.

2. Weil die Christliche Tugenden ein beschwerliches, und müheseliges Gut seynd, so kan man sie leichter in jenem Alter erlangen, in welchem die Geister lebhafter seynd, und die Ungelegenheiten
nit

Don den Christlichen Tugenden. 79

nitz so verdrüsslich fallen: ein solches Alter ist die Jugend: sie erlernet wegen ihrer Lebhaftigkeit alle Ding mit dem gröstern Nachdruck: sie verachtet die Beschweren, und scheuhet keine Mühe; ja es scheint, sie habe bey ihren Kurzweilen selbst kein so grosse Freud, wann sie kein Mühe kosten. Die mühesamste Spihl, und Zeit-Vertreibungen seynd ihr die liebste, und angenehmste: Sechten, Jaggen, Lauffen, Tanzen seynd denen Jünglingen die angenehmste Kurzweilen, wann sie schon die arbeitsamste seynd. Wann das Alter zunimmt, so fallt ihr die Mühe schon beschwerlicher, und weilen auch die Geister nit mehr so frisch und lebhaft seynd, so taugen sie nit mehr zu schweren Berrichtungen, und seynd mehr geneigt zu der Ruhe, und Müßigkeit.: und weil die erwachsene die Ungelegenheiten nit mehr so leicht ausstehen können, so werden sie in Erwerbung der Tugenden ein Beschwernuß finden, welche doch ohne Ungelegenheit nit erlangt werden können.

3. Man findet auch in der Jugend, wann man sich da geschwind auf die Christliche Tugenden begibt, jene Feind nit, die so hart zu überwinden seynd, ich verstehe, die böse Gewohnheiten, welche bey disem Alter entweder in der Seel noch keinen Zutritt gefunden, oder wenigist noch nit

nit tieffe Wurzlen gemacht haben. Eine weit grössere Mühe ist vonnöthen, einen weit grössern Gewalt muß man brauchen, wann man wider ein Gewohnheit streiten muß, die sich schon in ein Natur verändert hat. Glückselig ist der Mensch, sagt der H. Geist, wann er sich von Jugend auf

Thren. 3. der Jugend unterworffen hat: bonum est
27. viro, cum portaverit jugum ab adolescentia sua. Es ist gut einem Mann, wann er das Joch trägt von seiner Jugend auf. Ist also nit glücklich, wann er sich diesem Joch auch in einem höheren Alter unterwirfft. Wer fern von allen

Sünden sich in denen Christlichen Tugenden übet, der genießet ein solche Glückseligkeit, die alle Güter der Welt übertrifft. Und es ist auch nit anderst, sagt der Heil.

S. Ambr. Ambrosius: ei autem, qui post decursæ
in Pfal. juventutis annos jugum tulerit, non est
118. statim perfectum bonum. Wer aber erst

nach hinterlegten Jahren der Jugend das Joch trägt, der genießet nit gleich ein vollkommene Glückseligkeit. Dann: stimulant enim eum peccata sua: exagitat conscientiam consuetudo peccandi: luctandum est diu hujusmodi viro, ut abolere faciat inveterata, atque diuturna. Es nagen ihn seine Sünden; es plagt das Gewissen die Gewohnheit zu sündigen; es hat ein solcher Mann lang zu streiten, biß er die eingewurzte

Von den Christlichen Tugenden. 81
gewurzlete, und langwierige Sün-
den völlig abthun.

4. Wer das erste Alter in lauter Sün-
den zugebracht hat, und hernach erst
anfangt sich auf die Christliche Tugenda-
den zu begeben, der wird lange Zeit ei-
nen entsetzlichen Streit mit seinen bösen
Anmuthungen ausstehen müssen, welche,
wann man sie niemahl gezähmet hat, sich
nit so geschwind bändigen lassen, und
wann sie lange Zeit den Herrn gespührt,
sich nit mehr unterwerffen wollen, er muß
einen schweren Anfall von seinen Sün-
den ausstehen, denen er in seinem Her-
zen lange Zeit einen freundlichen, lang-
wierigen Aufenthalt gestattet hat, und
wollen sich diese nit ausschaffen lassen,
wann man sie nit mit beschwerlichstem
Gewalt hinaus wirfft, und wann sie auch
schon ein- und anderes mahl abgetrieben
werden, so wagen sie gleich wiederum
einen Sturm, und legen alle Kräfte an,
daß sie noch einmahl einen Zutritt fin-
den mögen. Mit einem Wort, ein eins-
gewurzlete Gewohnheit widersetzt sich der
Beständigkeit in dem Guten auf das heftig-
ste, und pflegt gemeiniglich ein bedau-
erliche Unbeständigkeit nach sich zu zie-
hen. Wer sich auf solche Weiß versau-
met hat, der soll ihm einbilden, daß er
sich

R. P. Calini S. J. Sibender Theil

sich in einem gefährlichen, und nit in einem guten Stand befinde: consuetudo peccandi, & usus erroris instabilem facit: huic in periculo res est. Illi in bono.

Die Gewohnheit zu sündigen, und der öftere Fehler macht unbeständig: diser stehet in Gefahr: jener aber (der sich geschwinder auf die Übung der Tugenden begeben hat) ist in einem guten Stand. Deswegen ermahnet uns Gott

Eccli. 12. bey dem Ecclesiastico: Memento creatoris tui in diebus juventutis tuæ, antequam veniat tempus afflictionis.

I.

Gedenck an deinen Schöpffer in den Tagen deiner Jugend, ehe dann die Zeit des Leydens herankommet. Wann du dich G O T T in den Tagen deiner Jugend ergibst, so wirst du lauter Freuden Tag daran haben: wann du aber darmit verziehest, so wird dir die blosser Erinnerung, daß du das Leben verändern solltest, die schmerzlichste Plag seyn. Wann du nemlich gedenckest, daß du an jeso an jenen Sachen, die dir lange Zeit lieb gewesen, ein Abscheuhen haben, daß du die Anmuthungen, denen du lange Zeit alles vergunt, abtödtet, daß du die lang angelebte Gewohnheit ausreuten, und abthun sollest. Du wirst einer seits geängstiget werden von dem Schrecken der bevorstehenden ewigen Verdammnuß, wann du das Leben nit änderest, ander

rer

Von den Christlichen Tugenden. 83

rer Seits aber von der Nothwendigkeit selbes zu verändern, nachdem du selbes so lang übel zugebracht hast: memento creatoris tui in diebus iuventutis tuæ, antequam veniat tempus afflictionis. Gedenc̃ an deinen Schöpffer in den Tagen deiner Jugend, ehe dann die Zeit des Leydens heran kommet.

5. Du sollst dir niemahl einbilden, es seye noch vil zu bald dich auf die Christliche Tugenden zu begeben, niemahl sollst du dafür halten, solche Übung seye nit für dein Alter: noli dicere: quia puer sum. Jer. I. 7. Du sollt nil sagen: ich bin ein Kind. Es hatte Gott dem Jeremias befohlen, er sollte sich um die Befehrung der Sünder annehmen, und das göttliche Wort verkündigen: Jeremias aber sagte darauf: O HErr, wie kanst du begehren, daß ich predigen sollt, da ich doch als ein Kind noch nit reden kan? A, a, a, Domine DEUS: ecce nescio loqui, quia puer ego sum. A, a, a, HErr Gott, sihe ich kan nit reden, dann ich bin ein Kind. Aber nein, sagte Gott: ich nimn dise Ausred nit an: noli dicere: puer sum: quoniam ad omnia, quæ mittam te, ibis, & univerla quæcunque mandadero tibi, loqueris. Du sollt nit sagen: ich bin ein Kind: dann du sollst zu allem hingehen, dazu ich dich sende.

den werde, und alles reden, was ich dir werde befehlen. Eben dieses sollst du dir auch selbst vorsagen, wann du noch jung bist: du must dich mit Vorwendung deines Alters nit entschuldigen: noli dicere: puer sum. Du sollst nit sagen: ich bin ein Kind. Jener GOTT, der mich zu seiner Nachfolg durch die Christliche Tugenden einladet, wird mir auch beystehen, und die Kräfte verleyhen, die ich von einem höheren Alter vergeblich hoffen kan; sollt ich dann warten, bis ich tieff genug in die Laster versencket bin, und mir gleichwohl einbilden, ich werde mich leicht aus denen Ketten der Laster reissen können, wann ich schon lang daran gebunden bin? Wann ich mir jetzt, da die Welt, und meine böse Begierden noch nit tieff in meinem Herzen eingerissen haben, die Einbildung mache, es seye so hart, daß ich an der Welt ein Abscheuen haben, und meine Begierden im Zaum halten sollte, was wird erst geschehen, wann so wohl diese, als jene über mich den völligen Herrn spihlen werden? Ich kan mir nit schmeichlen, daß ich alsdann einer blossen Berufung Gottes gehorsamen, weder einer blossen Einsprechung nachkommen werde.

6. Überlege wohl, was einem gewissen Jüngling begegnet ist, der von GOTT zur

Von den Christlichen Tugenden. 85

zur Clösterlichen Vollkommenheit beruffen
gewest : er aber wollte vorhero , wo nit
vivendo luxurose , mit Prassen , weni-
gist unter weltlichen Freuden sein Jugend
zubringen. Es ist dise Begebenheit in de-
nen Jahr : Schrifften des Cisterker : Dr. Henr. in
Spec.
dens zu lesen : diser Jüngling glaubte , dist. 3.
ex. 36.
sein Vatter wäre noch zu frisch , er müste
zuvor die grosse Welt recht kennen lernen,
und versuchen , damit er hernach recht
verstunde , was er verlassen hab , wann
er sich ins Closter begeben wurd. Indes-
sen sieng er an , gefährliche Gewohnheiten
an sich zu ziehen , es wuchsen in seinem
Herzen solche Anmuthungen auf , die ihn
von der Lieb zu dem Creuz gar weit ent-
ferneten , und indem sie immer mehr ein-
wirkleten , so hätten sie ihm die geistliche
Vollkommenheit immer beschwerlicher
machen können : **GD** höre nit auf ,
ihne zu beruffen , aber er antwortete :
hernach will ich schon kommen , hernach
will ich schon kommen. Es halffen bey
ihm weder die liebeiche Einladungen ,
weder die verdrüßliche Gewissens : Men-
sten mehr , die er bey solcher wo nit sünd-
hafften , wenigist allzufreyen Lebens : Art
immerdar empfande. Es muste endlich
auf die Streich ankommen : er befande
sich eines Tags bey einer Gesellschaft ,
wo man ein Spihl machte ; er aber spihlte
selbsten nit mit , sondern erlustigte sich nur

mit dem Zusehen, da: ecce facta est super eum subito quasi manus hominis, ipsum invisibili flagello diutius cædens. Sibe da kam über ihn gleichsam ein Menschen-Hand, die ihn lange Zeit mit einer unsichtbaren Geißel schlug: die Streich giengen nit allein auf die Schultern, sondern auch auf das Haupt: quæ caput illius, & humeros, & dorsum totum, veluti desuper pila feriente, crebris ictibus tundeat. Welche sein Haupt, und Schultern, und den ganzen Rücken, gleich als mit einem Balen mit wiederholten Streichen auf ihn zuschlug. Da fiel der Elende vor Schmerzen, und Beschämung zur Erden: er hätte vor Schmerzen heulen, und schreyen mögen, aber sein Beschämung hielt ihn davon ab, damit sein Schand vor seinen Kameraden nit offenbar wurde. Unterdessen hörte doch das Schlagen nit auf, er bittet, und bittet, aber umsonst: er rufft alle Heilige um Hülff an: aber alles umsonst: die Streich haben kein End. Endlich hörte er eine Stimm, die ihm sagte: si Clarevallem conversionis gratia adire volueris, & in anima, & in corpore salvus eris. Wann du dich Bekehrung halber nacher Clarevall begeben willst, so wirst du an Leib und Seel gesund werden. Difes mahl hat er nit mehr geantwortet: ich will schon
foms

kommen : sondern hat sich entschlossen , also gleich davon zu gehen : unverzüglich verließ er die Gesellschaft , und gieng den nächsten Tag unverweilt dem Kloster zu. Und gleich auf den ersten Schritt , den er gethan hat , zoge sich die Hand zuruck , und verschwande der erlittene Schmerzen denselben Augenblick.

7. 'Da siehest du , was es für einen Gewalt brauche , daß ein Mensch auf den Weeg der Vollkommenheit gebracht werde , der sich selbst anzutretten muthwillig verweilet. Schieb es nur nit auf die lange Banck hinaus , du seyest hernach oder zur geist- oder zur weltlichen Vollkommenheit beruffen. Willst du dann warten , bis GOTT , um dich zu der Tugend zu bringen , nach der Ruthen greiffe ? willst du warten , bis ein schwere Kranckheit , ein Tods-Gefahr , ein schmerzliches Unglück über dich kommt ? Glaub sicherlich , du seyest gar unrecht daran , wann du , da man dich zur Übung Christlicher Tugenden ermahnet , antworten willst : es ist mein Zeit noch nit vorhanden. Wann wird es dann Zeit seyn , wann jetzt , da sothane Übung noch nit so beschwerlich ist , die rechte Zeit nit ist ? Noli dicere : puer sum. Du sollst nit sagen , ich bin ein Kind. Bist du jung , ey so ist dann jekund die rechte Zeit , ein gute Gewohnheit anzuneh-

men, ehe du mit einer bösen zu streiten bekommst. Jetzt ist es die Zeit, daß du dich an die Andacht gewöhnest, daß du den HERRN verehrest, daß du an ihn denkst, und ihn durch die Übung eines lebhaften Glaubens, einer starcken Hoffnung, einer innbrünstigen Lieb von ganzem Herzen suchest. Apte, congruenterque vivat, sagt der Heilige Augustinus

S. Aug.
de ord.
ser. l. 2.
c. 8.

aus von denen Jünglingen, DEUM cogitant, cogitent, quarant; fide, spe, & charitate subnixi. Sie sollen geziemend, und schicklich leben, GOTT ehren, betrachten, und suchen, auf Glaub, Hoffnung, und Lieb sich steuerende. Bist du jung: so ist dann jeho die Zeit, daß du die Aeltere zu ehren, denen göttlichen Gebotten dich zu unterwerfen, deinen Oberen zu gehorsamen gewohnest.

Id. de 12.
Abul.
c. 3.

Sicut ergo in senibus, sagt wiederum Augustinus, sobrietas, & morum perfectio requiritur, ita & in adolescentibus, obsequium, subjectio, & obedientia rite debetur. Dann gleichwie bey denen Alten die Nüchternheit, und Vollkommenheit der Sitten erforderet wird, also seynd auch die Jüngling Ehrerbietigkeit, Unterthänigkeit, und Gehorsam schuldig.

8. Wann du aber, der du immer diese Wahrheit betrachtest, schon bey erwachsenen Jahren bist, und dein Kindheit und

Von den Christlichen Tugenden. 89

und Jugend übel verschwendet hast, so
mußt du nun destomehr unverzüglich dahin
trachten, daß du deine böse Gewohnhei-
ten durch die entgegen stehende Tugenden
ausreutest; je länger du es verschiebest,
je härter kommt es dich an. Dann ent-
weder willst du dich gar niemahl um die
Christliche Tugenden bewerben, so willst
du freywillig ewig zu Grund gehen; oder
du willst dich um selbe bewerben hernach,
aber nit jetzt. So wird dir velleicht ein
solches hernach nit gestattet, und wann
es dir auch gestattet wird, so wirst du dich
villeicht durch die nothwendig grosse Be-
mühung dergestalt abschrocken lassen, daß
du entweder niemahl anfangen wirst, oder
wann du auch anfangst, gleich bey dem
ersten Anfang ermatten, und wiederum
auf den alten Weeg zuruckkehren wirst,
den du schon so lange Zeit gegangen bist.
Du wirst beständig vor deinen Augen ha-
ben, wie vile Tugenden dir vonnöthen
seyen, daß du deine böse Gewohnheiten
abthun mögest, und wirst daran erschrocken,
weil dir alle miteinander eben darum
seltsam und beschwerlich vorkommen, weil
du dir keine von selben angewöhnt
hast. Wann du aber entgegen gleich den
Anfang machst, so wirst du nach, und
nach ein gute Gewohnheit an dich ziehen,
und wird dich mit der Zeit alles leichter
ankommen, je leichter dich aber alles an-

Kommen wird, desto dauerhafter, und beständiger wird dein Beharrlichkeit seyn. Die Gewohnheit, sagt der Heilige Hieronymus, ist wie die Nahrung, welche die Laster, und Tugenden bey Leben erhalten. S, Hier. *et: consuetudo est, quæ aut vitia, ep. 1. ad aut virtutes alit, quæque in his plurimum valet, cum quibus ab ineunte ætate simul creverit.* Die Gewohnheit ist, die die Laster, und Tugenden unterhält, und die in denen selben sehr vil vermag, mit denen sie von denen ersten Jahren her mit aufgewachsen ist. Wir haben zu weilen zu bedauern, daß einige, welche in der Jugend ein Christliches Leben geführt, sich erst mit zunehmendem Alter denen Lastern ergeben haben; wir sehen auch mit Freuden, daß einige von einer lasterhaften Jugend zu einer löblichen Mannbarkeit schreiten: aber solche Veränderungen geschehen gar selten; und gleichwie man bey denen ersteren die Besserung hofft, also erfährt man bey denen letzteren die Unbeständigkeit.

Prov. 22. 9. Proverbium est: sagt der weisse Mann: *adolescens juxta viam suam, etiam cum senuerit, non recedet ab ea.* Es ist ein Sprüchwort: Bleibt ein Jungling auf seinem Weeg, so wird er auch nit davon abweichen, wann er ist alt worden. Wo der H. Hieronymus
mus

Von den Christlichen Tugenden. 91

mus beobachtet, und sagt: Man kan nit laugnen, daß sich zuweilen Veränderungen begeben: constat, plerosque in senectute Domino donante mutari à vitiis, in Prov. quæ adolescentes habuerant; & contra nonnullos illo deserente, deserere circa senium virtutes, quibus ab adolescentia videbantur illustrari. Es ist bekannt, daß die mehriste aus Gnaden Gottes in dem Alter von denen Lastern abstehen, denen sie in der Jugend zugethan gewesen, und daß entgegen einige aus Verlassung Gottes um das hohe Alter die Tugenden verlassen, mit denen sie von Jugend auf zu glanzzen schienen. Es tragt sich aber weit öffter zu, daß mit dem Alter die Sitten nit verändert werden, wenigist mit keiner beständigen Dauerhaftigkeit. Deswegen redet der Herr nit davon, als von einer allgemeinen Sach, die gewiß geschehen wird, daß wir im Alter eben so beschaffen seyn werden, wie wir in der Jugend beschaffen gewesen; er sagt nit: adolescens juxta viam suam &c. Bleibt ein Jüngling auf seinem Weeg ic. Sonder er sagt, es seye nur ein Sprüchwort: Proverbium est, adolescens &c. Die Sprüchwörter werden nit allzeit wahr, sonder betrügen gar oft: hast du dein Jugend in Lastern zugebracht, so verzweifle nit: hast du sie aber heilig zugebracht, so werde darum nit

S. Hier.

in Prov.

22.

nit vermessen: du kannst dich noch ändern:
 proverbium est, es ist ein Spruchwort:
 non certum est, und kein Gewißheit.
 Wann du aber die junge Jahr heilig zu-
 bringst, so kannst du dir mit besserem Grund
 die Hoffnung machen, daß du auch in deis-
 nem hohen Alter beständig bleiben werdest.
 Bringest du aber die junge Jahr laster-
 hafft zu, so hast du auch in dem Alter,
 wann du dich schon bekehrst, vilmehr die
 Rückfälligkeit, und Unbeständigkeit zu
 befürchten. Und können wir würcklich
 öffter mit Augen sehen, daß derjenige, der
 sich spat auf die Tugend begibt, wann er
 sich schon mit allem Ernst darauf beflisset,
 dannoch von Zeit zu Zeit augenscheinliche
 Zeichen seines alten Lasters verspüren lasse.
 Wer sein vorhererschende Natur nit gleich
 Anfangs im Zaum gehalten hat, der las-
 set auch hernach, wann er sich auf ein
 geistliche Unterwürffigkeit beflisset, ein,
 und andersmahl äußerlich etwas ungeistli-
 ches von sich blicken. Wer sich anfangs
 an die Hoffart gewöhnet hat, der laßt auch
 alsdann, wann er sich schon der Christli-
 chen Demuth beflisset, von Zeit zu Zeit
 oder in Worten, oder in Wercken vermer-
 cken, daß er noch hoffärtig sey. Wer einer
 verbottenen Lieb ergeben gewest, der laßt
 doch immerdar, wann er sie schon ver-
 worffen hat, seine wo nit unkeusche, jedoch
 unordentliche Anmuthungen noch mercken.
 Ist

Von den Christlichen Tugenden. 93

Ist also die Übung aller Tugenden, wann man sich spat darum annimmt, gemeinlich nit dauerhafft, sondern ganz unbeständig. Wann du dann willst, daß sie dauerhafft, und beständig seyn soll, so fang unverzüglich an, so wirst du nach einiger Zeit ein gute Gewohnheit annehmen, und mit schlechter Mühe ein beständige Beharrlichkeit erhalten.

10. Und disen Nutzen zwar kanst du dir schaffen, wann du geschwind, und in der Jugend, so du noch jung bist, dich auf die Übung der Christlichen Tugenden bestleiffest. Daraus entstehet ein dreyfacher sehr grosser Nutzen: erstlich kanst du mit wahrer Freud die Jugend durchleben. Zum anderen mit grosser Ruhe das Alter hinterlegen. Drittens voll der Verdiensten zu der ewigen Glory gelangen: *Lætare Eccles. juvenis in adolescentia tua. Erfreue II. 9.* dich, du Jüngling, in deinen jungen Jahren. Spricht der H. Geist. Bist du jung: so sey fröhlich; die Fröhlichkeit geziemet sich gar wohl auf dein Alter. Wann du aber ein wahre Freud ohne Unruhe des Gemüths, ohne innerliche Aengsten geniessen willst: *in bono sit cor tuum in diebus juventutis tuæ*, laß sich dein Herz im Guten ergötzen in den Tagen deiner Jugend. Es hat David, da er noch ein frischer, und tapferer Jüngling

ling gewest, sein Fröhlichkeit nit von äußerlichen Ergöckungen hergenommen, sondern auch in seiner Jugend schon zu erkennen geben, daß er sein Freud von seiner Vereimigung mit **GOTT** hernehme: *ad DEUM, qui lætificat juventutem meam.*
Zu GOTT, der mein Jugend erfreuet.

II. Wann du in der Übung der Christlichen Tugenden fortfahrest, so wirst du ein sanftes, und friedliches Alter genießen: *si modicam violentiam faceremus in principio, tunc postea cuncta possemus facere cum levitate, & gaudio.*
Wann wir uns im Anfang nur einen wenigen Gewalt anthun wollten, so würden wir hernach alles ohne Beschweruß, und mit Freuden thun. Nur geschwind, und gleich in der frischen Jugend fang an mit der Tugend wider deine böse Begierden zu streiten; es scheint zwar ein solches Leben, wie der H. Paulus sagt, bey seinem Anfang nit frölich zu seyn, ob es schon frölich ist; es scheint traurig zu seyn, ob es schon nit traurig ist; aber nach langer Übung, nach angenommener guter Gewohnheit, ist der Genuß der angenehmsten Ruhe die Frucht des vergangen
Hebr. 12. *nen Streits: omnis disciplina in præsentibus non videtur esse gaudii, sed mœroris, postea vero fructum pacatissimum exercitatis per eam reddet justitiæ.* Alle
II. Tüch-

Von den Christlichen Tugenden. 95

Züchtigung, so lang sie währet, schein-
et zwar nit Freud, sondern Traurig-
keit zu bringen, hernach aber wird sie
denjenigen, welche durch sie geübet
werden, ein friedsame Frucht der Ge-
rechtigkeit zubringen.

Ein Mensch, sagt der Heilige Hieronymus, der durch
lange Übung ein wohlgegründete Ge-
wohnheit der Tugenden angenommen hat,
hat in seinem Alter so wenig Mühe dar-
bey, daß ihm selbst vorkommt, es seye
ihm die Tugend von Natur angebohren,
und fahret in ihrer Übung mit Ruhe,
und Freuden fort, weil er von seinen An-
mühungen keinen Widerstand mehr zu
befahren hat: *longæ consuetudinis bene-*

S. Hier.
ep. cit.

*ficio utitur ad bene vivendi facultatem,
& virtutes suas ipse etiam miratus se-*
cum, quodammodo in se putabit na-

tum, quod didicit. Die ältiste, und
schwächste Jahr seynd die leichtste, und
verhilfflichste zu einer ruhigen Frömmig-
keit, wann man mit beständiger Übung
der streitbaren Frömmigkeit dieselbe errei-
chet; sie seynd aber auch die härteste, und
unbändigste zu der Frömmigkeit, wann
sie bey solchen Jahren in ein solches Ge-
müth soll eingepflanzt werden, welches
aus den Lastern schon ein Gewohnheit ge-
macht hat.

12. Jedoch bestehet die vornehmste
Frucht von unverzüglicher Übung der
Christi

Christi

à Kemp-
pis loc.
cit.

Eccli. 25.
5.

Christlichen Tugenden in diesem, daß wir mit einem grossen Schatz der Verdiensten zu der ewigen Glory gelangen können. Es versichert uns der hocheleuchte Thomas von Kempis: si omni anno unum vitium extirparemus, cito viri perfecti efficeremur. Wann wir alle Jahr nur ein einziges Laster ausreuteten, so wurden wir bald vollkommene Männer werden. Wann wir also bald zu einem vollkommenen Leben gelangten, wie vil Verdienst wurden wir uns indessen für die ewige Glory sammeln? Die Schatz, die man in der Jugend nit sammlet, kan man im Alter nit finden: quæ in juventute non collegisti, quomodo invenies in senectute? Was du in deiner Jugend nit gesammelt hast, wie wirst du das in deinem Alter finden? sagt uns der H. Geist. Und wer erst in seinem Alter Schatz sammeln will, der bleibt arm bis in den Tod. Wann du derowegen jung bist, so folge dem Ecclesiastico nach, welcher von sich selbst bezeugt, daß er in seiner Jugend, ehe er sich auf dem Weeg der Laster verlohren hätte, die Tugend gesucht, und zu selber sich öffentlich ohne allen menschlichen Respect bekennet habe: er habe selbe von GOTT begehrt, und ihn in dem Tempel darum angeflehet, mit der besten Entschliessung, diese Gnad immerdar zu begehren, damit er also die Beharrlich-
keit

Von den Christlichen Tugenden. 97

Zeit durch sein Ganzes Leben erlangen
möchte: cū adhuc junior essem, prius- **Eccli. 51.**
quam oberrantem, quæsiui sapientiam **18.**
palam in oratione mea. Ante templum
postulabam pro illa & usque in novissimis
inquiram eam. Da ich noch jung war,
eh dann ich anfieng herum zu schwe-
ben, hab ich die Weißheit gesucht in
meinem Gebett, ich hielt darumen
an vor dem Tempel, und will sie auch
biß zum letzten End suchen. Wann
dein Jugend schon vorbeÿ gestrichen, auf
was Weiß bu selbe immer verschwendet
haben magst, so fang wenigist jeko an dich
um das Gut zu bewerben, so du biß auf die-
se Zeit vernachlässiget hast. Mein Gott ich
hätte mich gleich nach erhaltenen Verstand
mit dir vereinigen, mit dir wandlen, und
nichts anders verlangen sollen, als dich.
Nachdem ich mit dem Christlichen Tauff
hin gewaschen worden, hätt ich mich ein-
zig befließen sollen, mit Christlichen Tug-
enden mich heraus zu schmucken: alleis-
nig ich hab es nit gethan: es reuet mich,
und bitte dich mit ganz zerknirschem Her-
zen fußfällig um Verzeihung, aber wenis-
gist will ich noch diesen Augenblick an-
fangen diesen Weeg zu wandern, den
ich doch einmahl antretten muß. Ich
erkenne dises mein Vorhaben für ein
Gnad von dir, und bitte dich, ja hoffe
G auch

R. P. Calini S. J. Siebender Theil.

Pf. 76.
II.

auch, du werdest meinem Willen den erforderlichen Beystand leisten, damit ich die Vollziehung mit einer beständigen Beharrlichkeit fortsetzen möge. Dixi: nunc coepi: hæc mutatio Dexteræ excelsi. Ich sprach: jetzt hab ich angefangen: diese Veränderung kommt von der rechten Hand des Allerhöchsten.

CLXXXVIII. Unterricht.

Wie vil daran gelegen seye, daß man in der Tugend immerdar fortschreite.

VI. Tag. I **ES** ist nit genug, daß man nur anfange, sich um die Tugend zu bewerben, sonder man muß in selber immer zunehmen, und fortschreiten. Die Seel nimmt nit also zu, wie der Leib; diser kommt klein auf die Welt, und nimmt auf sein gewisses Maß, und Alter an der Gröffe immer zu; hernach bleibt er in seinem Stand, und lasset sich mit aller mühe nit ein Finger breit mehr zu der Statur geben: nit also geht es zu bey der Seel: non ut corpus anima crescit. Die Seel wachset nit, wie der Leib, sagt der H. Augustinus; dise wird nit groß